

Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!

„Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem“ (20,18), so sagt es Jesus in einer der Leidensankündigungen. Und wir? Wir bleiben fein zuhause und halten uns still. Und viele, wohl die meisten, die für die Kar- und Ostertage aus aller Welt nach Jerusalem gereist wären, bleiben ebenso dort, wo sie sind. Viele hatten sich wohl schon gefreut, die Wege Jesu rund um Kreuzigung und Auferstehung nachzugehen, die Dinge ganz besonders intensiv zu erleben und nachzuempfinden. „Satz mit X – wird wohl nix!“ All die Reisen ins Heilige Land fallen heuer wohl aus.

Ignatius von Loyola, Gründer des Jesuitenordens, war nicht nur ein erzkatholischer Kämpfer gegen die evangelische Lehre, sondern auch ein weiser und einfühlsamer spiritueller Lehrer. So empfahl er, wenn man eine biblische Geschichte zu meditieren oder zu bedenken beginnt, immer als ersten Schritt den „Aufbau des Schauplatzes“. Man solle sich, nachdem man die Geschichte gelesen hat, immer erst fragen: Wie sieht's da aus, wie ist die Umgebung, in der das spielt? Welche Geräusche sind da zu hören, wie riecht es da? So kommt man in die Geschichte selbst hinein, man wird Teil von ihr, versetzt sich an den Originalschauplatz, beinah so, als würde man die Geschichte selbst miterleben.

Dieser „Aufbau des Schauplatzes“ kann gerade jetzt wichtig werden, da unser Aktionsradius stark eingeschränkt ist, da man in den Osterferien und den Kar- und Ostertagen nicht die Ausflüge und vielleicht auch Reisen machen kann, die man vorgehabt hätte.

Man kann ja versuchen, entweder mit den Bildern, die man von vergangenen Reisen an den vorgesehenen oder einen ähnlichen Ort noch im Kopf hat, oder mit Bildbänden von schönen Orten, sich den entsprechenden Schauplatz aufzubauen, sich in Gedanken an einen ganz anderen Ort zu versetzen, sich an den Bildern, die in einem entstehen, zu freuen, kurz: man kann versuchen, in Gedanken auf Reisen zu gehen.

Ein Notbehelf vielleicht, aber womöglich auch ein großer Schatz und eine große Gabe, in die einzuüben sich lohnen könnte.

„Ach, Herr Pfarrer“, sagte mir eine alte Frau einmal im Altenheim, „den ganzen Tag in meinem Zimmer zu sein, macht mir gar nichts aus. Ich bin früher viel gereist. Und davon habe ich so viele Bilder in meinem Kopf, dass ich jeden Tag woanders hin reisen und mich an den Eindrücken von damals freuen kann.“

Vielleicht können ja auch wir, obwohl wir über Ostern zuhause bleiben, doch auf Reisen gehen. Vielleicht ziehen wir dann ja doch hinauf nach Jerusalem – oder ganz woanders hin, wo es schön ist und viel zu entdecken gibt.

Dazu lädt Sie ein: *Ihr Julian Scheuerer, Pfr.*